

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 16 (1948-1949)
Heft: 10

Artikel: Vom Krebs und seiner Bekämpfung
Autor: Corti, Walter Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-759553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VOM KREBS UND SEINER BEKÄMPFUNG

Unter diesem Titel ist, im Rahmen der 1779 in Zürich begründeten, auch diesmal wieder zum Besten des Waisenhauses für das Jahr 1949 veröffentlichten «Neujahrsblätter der gelehrten Gesellschaft», aus der Feder von *Hans R. Schinz* eine treffliche, gemeinverständliche Orientierung erschienen. Einleitend werden die Beiträge der Aerzte und Naturforscher zu diesen Blättern durchgemustert, wobei sich ein schöner Reichtum stiller Schätze zeigt. Dann skizziert der Verfasser die Rolle der Medizin im Rahmen der gegenwärtigen Kultur und zeigt am Beispiel der modernen Krebsforschung, «wie der Arzt denkt und handelt». Sache und Begriff erfahren dabei im Wandel durch die Geschichte eine bestmögliche Beleuchtung. Sie bleiben beide dunkel genug, da wir heute trotz größten Anstrengungen die eigentliche Entstehungsursache des Krebses noch nicht kennen. Nach einer kritischen Revue der Infektions-, Reiz- und Erbthese sowie der Cohnheimschen Erklärung des Krebses als einer Entwicklungsstörung stellt Schinz seine eigene auf, die er Induktionstheorie nennt, wobei Kategorien der Entwicklungsphysiologie zu einer förderlichen Arbeitshypothese weiterverhelfen. Schinz meint, es sei «eine undankbare Arbeit, über die Geschichte des Krebses zu berichten», da die erlösenden Höhepunkte noch fehlen, welche von großen Erkenntnis- und Heilerfolgen melden dürfen. Um so dankbarer muß seine Schrift aufgenommen werden, die von dem verbissenen Kampf an dieser schwer sich bewegenden Front der Forschung berichtet. Die drei kleinen Schlusskapitel über den Krebs als soziale Erscheinung, über seine Behandlung und Heilung und endlich über die Organisation der Krebsbekämpfung appellieren an die Verantwortlichkeit eines jeden Staatsbürgers. Nach den Herzkrankheiten folgt der Krebs an zweiter Stelle der Todesursachen. «In der Schweiz stirbt alle 74 Minuten, im Kanton Zürich alle 8 Stunden und in der Stadt Zürich alle 12 Stunden ein Mensch an Krebs.» Neben der chirurgischen steht die Strahlentherapie im Vordergrund; nicht genug kann der Satz wiederholt werden: «Der Dauererfolg der Behandlung hängt weitgehend von der Früherfassung, der Früherkennung und der Frühbehandlung des Kranken ab.» Dies aber führt nun mitten in die Organisation des Kampfes, der im wesentlichen fünf Ziele verfolgt: die Volksaufklärung, Ausbau der Diagnose, ärztliche Fortbildung, Ausbau der Krebsbehandlung sowie natürlich und grundsätzlich die Förderung der Krebsforschung selbst. Wer etwa in den Straßen New Yorks miterlebte, wie eine heterogenste Bevölkerung freiwillig auf die in großen Autos durchgeführten Röntgenverfahren zur Feststellung der Lungentuberkulose reagiert, wird auch in dunkelsten Zeiten an einem endlichen Ueberwiegen der sozialen Vernunft nicht zweifeln. Aehnlich imponiert der dortige propagandistische Feldzug gegen den Krebs. Die dafür ausgeworfenen Mittel sind gewaltig. Dabei fallen dann von den für die Krebsbekämpfung in den USA. verfügbaren 14 Millionen Dollar allein fast 9 Millionen an die Krebsforschung. Solche Summen kann unser Land nicht aufbringen, aber es gehört zu seiner höchsten Ehre, daß die eigenen Forscher jene Mittel erhalten, die sie für ihre Arbeiten unumgänglich brauchen. Eine Schrift wie die vorliegende hat auch in diesem Sinne ihre aufklärende Bedeutung.

WALTER ROBERT CORTI